



Adam Elsheimer, Nachahmer

Landschaft mit flötendem Satyr, nach 1650

Pr461 / M411 / Kasten 17





Adam Elsheimer

Frankfurt 1578–1610 Rom

Ausbildung laut Joachim von Sandrart (1606–1688) bei → Philipp Uffenbach in Frankfurt. Weiteres Studium oder Gesellenarbeit in der Werkstatt des Glasmalers Johann Vetter d. Ä. (gest. 1620). Mit dessen Sohn reist Elsheimer 1596 nach Straßburg und trifft dort mit → Friedrich Brentel zusammen. 1598 Reise über München nach Venedig, wo er zusammen mit → Hans Rottenhammer arbeitete. Seit 1600 lebte Elsheimer in Rom; hier Freundschaft mit dem Arzt Johannes Faber sowie u.a. den Künstlern Paul Brill (1554–1626), → Peter Paul Rubens und Pieter Lastmann (1583–1633). 1606 Übertritt zum Katholizismus und Aufnahme in die Accademia San Lucca.

Adam Elsheimer ist mit seinem Übergangsstil zum Barock einer der wichtigsten deutschen Maler im 17. Jahrhundert, der die unterschiedlichsten Künstler beeinflusste (darunter u.a. Peter Paul. Rubens) und zur Auseinandersetzung mit Arbeiten aus seinem zahlenmäßig kleinen Œuvre anregte (u.a. → Rembrandt). Neben Zeichnungen und Radierungen besteht sein Werk fast ausschließlich aus kleinformatigen Landschafts- und Historienbildern auf Kupfer, die sich durch einen monumentalen, plastischen Figurenstil und charakteristische Lichtmodellierung auszeichnen. Besonderes Gewicht haben Nachtstücke unter seinen Arbeiten, die eine Auseinandersetzung mit dem Helldunkel Caravaggios verraten. Große Verbreitung fanden Elsheimers Kompositionen u.a. durch die Nachstiche von Hendrik Goudt (1583–1648).

Werke im Prehn'schen Kabinett

Pr461 (Nachahmer), Pr462, Pr463

Literatur

Hüsgen 1780, S. 22–26; Hüsgen 1790, S. 80–92; Passavant 1847; Gwinner 1862, S. 93–109; Bode 1880; Drost 1933; Weizsäcker 1936; Weizsäcker 1952; AK Frankfurt 1966/67; Andrews 1985 (Wvz.); AK München 2005/06b; AK Frankfurt/Edinburgh/London 2006; Andrews 2006 (Wvz.); Jacoby 2008 (Wvz. Zeichnungen)

Technologischer Befund (Pr461)

Ölhaltige Malerei auf Kupfer

H.: 7,0 cm; B.: 9,0 cm; T.: ca. 0,1 cm

Ovale Kupfertafel. Rückseitig Ritzlinien für Tafelzuschnitt. Ast mit drei Blättchen mit dem Stichel(?) eingraviert.

Weißer ölhaltige Grundierung. Erst Landschaft ausgeführt, dann Figuren aufgesetzt. Zunächst flächige Anlage der hellen Bildpartien in Weiß-Blau für den Himmel und Wasserlauf, Vegetation dabei ausgespart. Dann kühles Grün als Mittelton für übrige Landschaft. Für Wald im Hintergrund mit pastiger Farbe rundliche Baumkronen aufgestupft und in Hell- und Dunkelgrün strukturiert. Schatten mit grünen und braunen halbtransparenten Lasuren vertieft. Nach vorne hin gelbe Lasuren für wärmeres Kolorit. Wiese mit gelben und hellrötlichen Lasuren modelliert. Felsenlandschaft in Braun-Schwarz schattiert, Blattwerk hinter dem Satyr mit schwarzer Lasur vorskizziert, dann lichtbeschiente Blätter mit kühlem Grün der Untermalung hervorgehoben und teilweise hellgrün konturiert. Große weiße Blüten in schwarz-weiß Ausmischung nass-in-nass aufgesetzt. Konturen der Figuren in dunkler rot-brauner Lasur vorgegeben, dann die Inkarnate und Tuch nass-in-nass farbig gestaltet.



Zustand (Pr461)

Gekittetes kleines Loch mittig am oberen Tafelrand. Wenige kleine Bildschichtverluste. Oberfläche stark verputzt. Verlust modellierender Lasuren. Teils reduzierte Partien belassen (Felsen und Wiesenpflanzen im Vordergrund), teils übermalt (Beine beider Satyrn, Fels und Blattwerk hinter Flöte spielendem Satyr, Baum im linken Mittelgrund). Jüngerer Firnis.

Restaurierungen (Pr461)

Dokumentiert: 1957: Firnisabnahme, unvollständige Abnahme von Übermalungen, Retuschen, Firnisauftrag

Rahmen und Montage (Pr461)

H.: 11,5 cm; B.: 15,6 cm; T.: 1,7 cm

Jüngerer Prehn-Rahmen:

Stangenware: j A; Eckornament: j 2

[A.G.]

Beschriftungen (Pr461)

Bildträgerrückseite: geritzt: „10“; roter Buntstift: „461“; Schwarzer Filzstift: „461“

Auf der Rahmenleiste hinten, oben roter Buntstift: „461“; Bleistift: „461“; roter Wachsstift: „37“; weißer Papieraufkleber mit schwarzer Tusche: „P. 337.“



© Historisches Museum Frankfurt



© Historisches Museum Frankfurt

Ausstellungen

Frankfurtische Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste Frankfurt, 1827

Historisches Museum Frankfurt, 1957 (vgl. Lit.)

Quellen

Auftragsbuch Morgenstern 2, S. 297, Nr. 60: 1833, für Carl Prehn: „Elsheimer oval 2 [fl.] 30 [xr.]“

Provenienz

Unbekannt

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 14, Nr. 411: „ELZHEIMER, A. Eine Landschaft mit tanzenden Nymphen [sic]. b. 3½. h. 4¼. oval. Kupfer.“

Passavant 1843, S. 24, Nr. 461: „Elsheimer, Adam, nach ihm. Ein Satyr blässt [sic] die Pfeife zum Tanz von zwei Faunkindern. b. 4½. h. 3¼. Oval. Kupfer.“

AK Frankfurt 1827, S. 2, Nr. 12 (als Adam Elsheimer); Gwinner 1862, S. 104 (als Kopie/Nachahmung Adam Elsheimers); Parthey Bd. 1 (1863), S. 406, Nr. 4 (als nach Adam



Elsheimer); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 52 (Wiedergabe Passavant); Seibt 1885, S. 57–60 (als Adma Elsheimer); AK Frankfurt 1957, S. 26, Nr. 184k (als nach Adam Elsheimer); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 76f. (als unbekannt u. mit Wiedergabe Aukt. Kat. 1829); Cilleßen/Ellinghaus 2012, S. 91

Kunsthistorische Einordnung

In die sehr schmalen, hohen Bildfelder ist auf einer Rasenzone von geringer Tiefe und vor Vor einem verschatteten, die gesamte Bildhöhe einnehmenden Gebüsch, das das linke Drittel der querovalen Komposition einnimmt, sitzt auf einem Felsblock ein bärtiger Satyr und bläst die Panflöte. Nach rechts öffnet sich die Szenerie ein wenig und zeigt einen fast bildparallel von rechts in die Tiefe fließenden Bach oder Fluss, hinter dem eine bewaldete Hügelkette die Sicht bereits im Mittelgrund abschließt. Auf der Wiese im Vordergrund, die wie die ganze rechte Bildseite von der Sonne erhellt ist, tanzen ein kleiner Satyr und eine junge Nymphe. Beide schreiten dazu nach links und halten sich an der erhobenen Hand, wobei der Satyr seine im verlorenen Profil gegebene Tanzpartnerin zu einem guten Teil verdeckt.

Der unbekannt Künstler komponierte Pr461 ganz in der Art → Adam Elsheimers, der seine nahsichtigen Landschaften in bildparallelen Schichten aufbaut und den Bildraum oft nach hinten durch dicht geschlossene Baumreihen begrenzt.¹ Charakteristisch für Elsheimer sind auch die broccoliartigen Bäume mit getüpfeltem Laubwerk, an denen sich der Nachahmer hier im Hintergrund versucht.

Obwohl bereits Passavant 1843 das Täfelchen nur als Nachfolgearbeit einstufte und Bode es 1880 auch nicht in sein Werkverzeichnis² zu Elsheimer aufnahm, ordnete Karl Wilhelm Seibt es 1885 in dessen Frühwerk ein und bescheinigte ihm einen „bedeutenden Fortschritt in der freieren Behandlung“ gegenüber der Frankfurtansicht (Pr737).³ Zugleich meinte er an Pr461 belegen zu können, dass Elsheimer bereits in den Frankfurter Anfängen „das antik-mythologische und idyllische Element [...] das auch später seine poetische Erfindungsgabe so vielfach beschäftigte“ eigen gewesen sei und nicht erst mit späteren Einflüssen aus römischer Zeit zusammenhänge.⁴

Das Prehn'sche Bild ist zu Recht später jedoch nie wieder als eigenhändige Arbeit Elsheimers angesprochen worden. Zu dürftig ist die Qualität, die sich – abgesehen von der fehlenden Feinheit – vor allem in der unsicheren Anatomie sowie der unglücklich komponierten Tanzpose der spannungslos hintereinandergeschalteten zentralen Figuren ausdrückt.

Der Maler von Pr461 griff für seine Darstellung der mythischen Szene auf zwei Radierungen Wenzel Hollars (1607–1677) zurück, die einst als Reproduktionen im Gegensatz von eigenhändigen Radierungen Elsheimers galten.⁵ Der Radierung Waldlandschaft mit Satyr und zwei Nymphen⁶ (Abb. 1) von 1646 entlehnte er die allgemeine Landschaftsdisposition mit dem – vor einem dicht bewaldeten, von der Sonne angestrahlten Hügelzug von rechts leicht diagonal in die Tiefe fließenden – Gewässer und dem verschatteten Gebüsch, vor dem der Satyr links auf einem Felsblock sitzt. Er vertauschte dabei die Gewichtung der Raumteile und ließ den sonnigen Flusslauf dominieren, wie er auch – den Gemälden Elsheimers mehr entsprechend – das schattige Gebüsch die ganze

¹ Zu Elsheimer allgemein siehe Andrews 2006; für frühere Literatur vgl. auch Pr707.

² Bode 1880, S. 245-262.

³ „Ein anderes sehr kleines ovalrundes, ebenfalls auf Holz gemaltes Bildchen, auch eine frühe Jugendarbeit Elsheimer's, die aber doch schon einen bedeutenden Fortschritt in der freieren Behandlung zeigt, stellt eine hügelichte Landschaft vor, die von einem Flüschen durchströmt wird. Links im Schatten eines Gebüsches sitzt ein Satyr und bläst auf seiner Rohrflöte; vor ihm auf dem Rasen tanzen zwei Satyrkinder. Das jenseitige Ufer erhebt sich in waldigen Hügeln; der ein wenig harte Baumschlag zeigt wieder die kugelförmigen Kronen.“ (Seibt 1885, S. 57f.).

⁴ Seibt 1885, S. 59f.

⁵ Der grundsätzliche Hinweis auf Radierungen Elsheimers mit musizierenden und tanzenden Satyrn und Nymphen als Vorlage bereits bei Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 76.

⁶ Wenzel Hollar nach Adam Elsheimer, Radierung, 6,5 x 9,4 cm, u.a. London, British Museum, Reg. No. 1977.U.376.7 (vgl. auch Pennington 1982, S. 38 Nr. 278). Andrews (2006, S. 203) sieht die Vorlage Hollars nicht mehr als eigenhändige Arbeit Elsheimers an. Zu den Radierungen Elsheimers mit Satyrn und Nymphen siehe auch Bode 1880, S. 262; Seibt 1885, S. 77.



Bildhöhe ausfüllen ließ. Den flötespielenden Satyr gab er weniger im Profil und weniger gekrümmt als in der graphischen Vorlage, sondern offener dem Betrachter zugewandt. Für das tanzende Paar diente offensichtlich eine einzige Figur aus Hollars Radierung Fünf Satyrn und zwei Nymphen in einer Landschaft⁷ (Abb. 2) von 1650 als Anregung: Die mit Tamburin tanzende Nymphe entspricht in einer weniger zurückgelehnten Pose mit ihrem hängenden linken und dem erhobenen rechten Arm dem kleinen Satyrjungen. Leicht gedreht und in Arm- und Beinhaltung gespiegelt ist sie aber auch Vorbild für die hinten tanzende kleine Nymphe, die auch ihre Frisur übernimmt.

In der Sammlung des Weinhändlers J. H. G. Lausberg, die 1815 versteigert wurde, befand sich ein Gemälde Elsheimers auf Kupfer mit demselben Sujet: „Ein niedliches Landschaftchen mit kleinen Figuren staffirt, Nymphen vorstellend, die nach der Flöte eines Fauns tanzen. Ein Abendstück mit vielem Effect.“⁸ Der mit Preisen annotierte erste Auktionskatalog aus dem Jahr 1810 aus dem Besitz der Familie Prehn belegt, dass es für die beträchtliche Summe von 131 fl. den Besitzer wechselte. Da das ebenfalls in Pariser Fuß gemessene Lausberg'sche Bildchen mit 5¾ mal 7¼ Zoll jedoch etwas größer ist, handelt es sich hierbei wohl nicht um Pr461.

[J.E.]

⁷ Wenzel Hollar nach Willem Basse (?), Radierung, 7,2 x 10,0 cm, u.a. London, British Museum, Reg. No. 1977.U.376.8 (vgl. auch Pennington 1982, S. 38, Nr. 279). Das Blatt ist beschriftet mit „Adam Elsheimer inv: W. Hollar fecit, 1650“.

Andrews (2006, S. 202, Nr. 59 u. Taf. 9) führt die Vorlage noch unter den Radierungen Elsheimers, zweifelt im Text die Echtheit jedoch an und schlägt Willem Basse als Autor vor.

⁸ Aukt. Kat. 1810 Lausberg, Lot 84. Das Verzeichnis war bereits 1804 von Christian von Mechel aufgestellt worden. Es wurde 1814 erneut abgedruckt (Aukt. Kat. 1814/15 Lausberg). Zur Sammlung siehe auch Gwinner 1862, S. 535, Anm. 1.



Abb. 1, Wenzel Hollar nach Adam Elsheimer, Waldlandschaft mit Satyr und zwei Nymphen, 1646, Radierung, 6,5 x 9,4 cm, London, British Museum, Inv. Nr. 1977,U.376.7 © The Trustees of the British Museum (CC BY-NC-SA 4.0), <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.de>



Abb. 2, Wenzel Hollar nach Willem Basse (?), Fünf Satyrn und zwei Nymphen in einer Landschaft, 1650, Radierung, 7,2 x 10,0 cm, London, British Museum, Inv. Nr. 1977,U.376.8 © The Trustees of the British Museum (CC BY-NC-SA 4.0), <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.de>